

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Donnerstag, 8. Februar.

1883.

**Annoucen-
Annahme-Bureau.**
In Polen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilschmstr. 17.)
bei G. S. Krici & Co.
Breitenstraße 20,
in Grätz bei J. Strizland,
in Weseitz bei H. Mathias,
in Breschen bei J. Jadrsohn.

**Annoucen-
Annahme-Bureau.**
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien,
bei G. S. Paube & Co.,
Hauptstraße 20,
Kudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidenbank“.

Nr. 97.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Preis 20 Pf. die sechsgeheilte Beilage oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

Amliches.

Berlin, 7. Februar. Der König hat dem praktischen Arzt Dr. Dr. Kallischer zu Berlin den Charakter als Sanitätsrath verliehen, den Oberpfarrer Gaudig in Bleicherode zum Superintendenten der Diözese Bleicherode, Regierungsbezirk Erfurt, und den Pfarrer Fischer in Gr. Wolkau zum Superintendenten der Diözese Eisenburg, Regierungsbezirk Merseburg, ernannt.

Der Kataster-Sekretär, Steuer-Inspektor Schneider zu Wiesbaden ist zum Kataster-Inspektor ernannt und demselben die Kataster-Inspektor-Stelle bei der Regierung zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

Deutscher Reichstag.

47. Sitzung.

Berlin, 7. Februar. Präsident von Levezow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Scholz, Staatssekretär v. Schelling und zahlreiche Bundeskommissare.

Der Präsident theilt mit, daß aus Amerika wieder 20,000 M. eingetroffen und weitere 6000 Mark anvisirt worden seien zur Vertheilung an die durch die Ueberschwemmung Geschädigten.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung, die Fortsetzung der Beratung des Etats pro 1883/84, und zwar zunächst des Reichsamts des Innern.

Titel 2 des Extraordinariums des Etats für das Reichsamt des Innern wird 16,500 M. aus als sechste Rate des Beitrags zum Wiederherstellungsbau der Katharinenkirche zu Oppenheim a. Rh.; der Titel wird bewilligt, desgleichen Titel 3 „zur Erschließung Zentral-Afrika's“ zu Beihilfe 100,000 M.

Titel 4 fordert 18,750 M. zu Remunerationen, Tagelohnern, Fuhrkosten u. d. auf Grund des Sozialistengesetzes eingesetzten Reichsbeschwerdekommission.

Abg. Grillenberger beantragt die Absehung dieses Titels, weil die 18,580 M. an Fuhrkosten und dergleichen für eine Behörde, deren Mitglieder sämtlich in Berlin wohnen, entschieden überflüssig seien. Die Art und Weise, wie die Kommission die an sie ergangenen Beschwerden erledigt habe, sei für die Beschwerdeführer zum abschreckenden Beispiel geworden, so daß die Kommission jetzt nur noch acht Tage länger zu thun habe; mindestens könne man 180,000 M. streichen, nämlich mit 750 M. sei die Stägige Arbeit dieser Kommission mehr als reichlich bezahlt. Zum Beweise, daß die Kommission ihre Aufgabe nicht objektiv löse, führt Redner an, daß die Kommission die Beschwerde über das Verbot eines Notizkalenders nach drei Monaten noch nicht erledigt habe, der Jahre lang unbeanstandet herausgekommen sei, dessen letzter Jahrgang eine Geschichtstafel enthalte, in welcher nach der Ansicht des Berliner Polizeipräsidiums sozialistische, aufreizende Bestrebungen zu Tage getreten sein sollten. Wiederholte Reklamationen hätten nichts gestrukt, das sei ein unerhörtes Verfahren gegen die Verlags-Handlung und die übrigen Betheiligten! Verbote von Zeitungsexemplaren seien erst nach einem halben Jahre aufgehoben worden. Gegen dieses Verfahren der Reichskommission müsse er energischen Protest erheben.

Bundeskommissar Geh. Rath Weymann: Die Reichskommission ist auf Grund eines Gesetzes konstituiert, und der Etatsposten dient zur Bestreitung der Kosten für Diensträume und Bureaupersonal, auch wohnen keineswegs alle Mitglieder der Kommission in Berlin. Im Jahre 1881/82 sind über 16,000 M. von der gleichen Etatsposition verbraucht worden; der Fonds kann und muß je nach Bedürfnis selbst überschritten werden.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abgeordneten Grilleberger, der die Ausgabe von 16,000 M. für 1881/82 erstaunlich hoch findet, da doch der Reichstag ganz unisono arbeiten müsse, im Uebrigen noch den großen, lobnenden, oft an Ungezogenheit streifenden Ton nehme, in welchem die zurückweisenden Bescheide abgefaßt sind, wird die Position genehmigt, bezgl. 820,000 M. für die Herstellung einer landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebsstatistik und 115,000 Mark für die Erweiterung des Anstaltsgebäudes des Germanischen Museums in Nürnberg.

Es folgt das Extraordinarium der Reichsjustizverwaltung. Titel 1 „Remuneration von Hülfssrichtern beim Reichsgericht“ 30,000 Mark wird ohne Diskussion genehmigt.

Titel 2 verlangt 500,000 M. zum Ankauf eines Bauplatzes und zur Projektbearbeitung für das Reichsgericht in Leipzig.

Abg. Dr. Braun: Ich will hier nicht die Frage, ob das Reichsgerichtsgebäude in Berlin oder Leipzig stehen soll, erörtern, weil mir das gar nicht entscheidend zu sein scheint. Die Ansicht der Mehrheit des Hauses ging in der letzten Zeit dahin, daß man nicht entscheidende Schritte in Bezug auf Bauten thun solle, bevor die Verhältnisse bis Einzelne geklärt sind. Dieser Fall aber liegt hier vor. Ein Allgemeiner, für die gesamten Rechtsachen in Deutschland durchgreifender Gerichtsbezirk ist das Reichsgericht nicht, dasselbe ist vielmehr nur als ein Provisorium zu betrachten. Erst wenn wir ein bürgerliches Gesetzbuch für ganz Deutschland bekommen, ist seine Kompetenz geregelt; zur Zeit ist es für Sachsen und Bayern und ganze Rechtsmaterien dieser Länder außer Funktion. Das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch fordert aber, bis zum Reichstage vorgelegt werden kann, noch 8 bis 10 Jahre, und welche Wirkung dasselbe auf das Reichsgericht, das dann für die Zivilprozedur eine schwierigere, höhere und dankbare Aufgabe hat, äußern wird, können wir jetzt noch nicht wissen. Können wir unter diesen Verhältnissen ein Reichsgerichtsgebäude bauen? Weheßen wir uns lieber bis zur Fertigstellung des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs mit Mieträumen. Das jetzige Gebäude ist allerdings nicht zu dem Zwecke gebaut, aber es ist doch in 3 Jahren nur ein einziger Fall, beim Hochverrath-Prozess gegen Koss, vorgekommen, wo die Räume des Reichsgerichtsgebäudes nicht ausreichten und man zum sächsischen Landgerichte seine Zuflucht nehmen mußte. Dies war noch dazu ein außerordentlicher Fall, der sich nicht so leicht wiederholen wird. — Die Motive in unserem Budget operiren nur mit der Zahl der Senate, die sich nicht ändern würde. Man hat schon eine Erwiderung von drei Jahren dafür. Weiter ist von verschiedenen Seiten dieses Hauses auf die Nothwendigkeit einer Wiederführung der Berufung hingewiesen worden. In je ausgedehnter Weise das aber geschieht, desto eingeschränkter wird das Gebiet der Revision werden, die Strafsenate werden also wieder zusammen-

schumpfen. Bezüglich der Zivilsenate bemerke ich, daß wenn mit Einführung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs die Aufgabe des Reichsgerichts erweitert wird, 8 bis 9 Zivilsenate noch nicht ausreichen (wir haben jetzt deren 5). Es ist also ganz unbestimmt, wie groß in Zukunft das Personal sein wird, wie viel Räumlichkeiten nothwendig sein werden, kurz über alle die Punkte, die bei einem Bau klar sein müssen, sind wir im Unklaren. Dieser Unsicherheit ist es denn auch zuzuschreiben, daß tatsächlich 18 Richter aus verschiedenen deutschen Staaten die Berufung in das Reichsgericht schlechtweg abgelehnt haben, trotzdem dort ihre Aufgabe eine höhere und ihre Einnahme eine größere gewesen wäre. Aber noch andere Punkte sprechen gegen die Position. Der Bauplatz soll jumpsig sein, und der Bauplan ist noch nicht fertig. Auch darüber ist man nicht im Klaren. Erst wenn man über alle diese Punkte orientirt ist, wird man einen sicheren Weg gehen können. Ich beantrage zunächst, die für Ausarbeitung des Bauplanes bestimmten 12,000 M. zu bewilligen, dagegen die für den Bau bestimmten 488,000 M. abzulehnen.

Bundeskommissar Dr. Meyr: Der Vorredner hat einräumen müssen, daß eine größere Untersuchung über Hochverrath in den Räumen des sächsischen Landgerichtes hat zum Austrag gebracht werden müssen. Die Behauptung, daß dies das einzige Mal gewesen ist, wo es an Raum mangelte, ist wohl nicht richtig; es existirt nicht einmal ein Sitzungssaal, der für das ganze Plenum des Reichsgerichts ausreicht, die Räumlichkeiten sind in der That unzureichend. Da dieselben aber weiter über den Zeitraum von zehn Jahren hinaus nicht zu unserer Disposition stehen werden, so ist die Nothwendigkeit eines Umbaus um so mehr vorhanden. Man würde jedoch nicht klug thun, einen Bau nur nach den Bedürfnissen des Augenblicks einzurichten. Wenn der Vorredner meint, daß mit dem Zustandekommen des bürgerlichen Gesetzbuchs die Zahl der Zivilsenate von fünf auf acht bis neun steigen würde, so muß ich dem widersprechen. Die Bevölkerung von Bayern und Sachsen beträgt zusammen nur etwa 8,000,000, und daraus kann man schon sehen, daß, wenn auch die Zahl der Zivilsenate durch den Zuwachs aus diesen Ländern erhöht wird, von einer übergroßen Vermehrung der Zivilsenate nicht die Rede sein kann. Ferner hat der Vorredner darauf hingewiesen, daß die Wiederführung der Berufung in Strafsachen die Revisionen auf ein Minimum reduzieren und daß dann nur sehr wenig, vielleicht nur ein Strafsenat nothwendig sein würde. Dem gegenüber erinnere ich nur daran, daß in Schwurgerichtssachen die Revision unverändert bestehen bleiben würde. Was die Zahl der Patentsachen angeht, die dem Reichsgericht, wie der Herr Vorredner sagte, zur Last fallen, so betragen dieselben nur etwa 20 oder 30. Auch die Tauglichkeit des Bauplatzes ist von dem Herrn Vorredner angezweifelt worden, und ebenso hat derselbe über die Höhe des Preises gesprochen. Ich erwidere darauf, daß das Urtheil, welches auf Grund genauer bautechnischer Untersuchungen von Sachverständigen über den Bauplatz gefällt ist, dahin geht, daß unter Berücksichtigung der Baugrundverhältnisse in Leipzig der Platz sehr wohl geeignet und auch der Preis nicht zu hoch sei. Gewissermaßen erprobt worden ist der Bauplatz dadurch, daß ganz in der Nähe das Leipziger Konzerthaus, welches an die Stelle des Gemendhauses treten soll, erbaut ist. Die bei der Fundamentierung dieses Gebäudes gemachten Erfahrungen kommen uns zu Gute. Das schließlich der Bauplan noch nicht fertig ist, ist kein Hinderniß, die Position zu bewilligen, ebensowenig wie dies bei anderen Positionen ein Hinderniß war. Ich bitte, die Position unverändert zu bewilligen.

Abg. Dr. Stephani: Als Leipziger glaube ich über die Verhältnisse urtheilen zu können. Danach aber ist es durchaus ungeeignet, das ein provisorisches Gebäude für längere Zeit der Sitz einer so bedeutenden Behörde ist. Ursprünglich war dies Gebäude für andere Zwecke bestimmt. Die Räumlichkeiten sind daher völlig unzureichend. Die Aussicht auf eine demnächstige Aufhebung des Senates für die Hochverrathsprozesse kam uns doch unmöglich von dem Bau abhalten. Der Bauplatz ist von dem Reichsgericht selbst gewählt. Der Grund und Boden ist nicht feucht, auch ist derselbe wenigstens in einer Tiefe von 5 Meter als bester Baugrund anzusehen. Der Preis von 30 bis 40 M. pro Quadratmeter ist ein sehr niedriger, denn die Stadt, deren Eigenthum der Platz bisher war, setzt einen Stolz darein, einen Neubau des Reichsgerichts zu erhalten. Der Platz ist auch keineswegs zu groß, denn der Abg. Braun sagt ja selbst, daß man den Umfang des Gerichts für die Zukunft nicht bestimmen könne. — Gönnen wir unserer obersten Gerichtsbehörde, was wir jeder andern Reichsbehörde gönnen, daß sie ein eigenes, ihrer würdiges Gebäude erhält.

Die Position wird mit großer Majorität bewilligt. Es folgen die Einnahmen des deutschen Reichs aus 3 Zöllen. Verbrauchssteuern und Aversen, über welche Namens der Budgetkommission Abg. von Wedell-Walchow referirt.

Die Einnahmen aus den Zöllen sind für das Jahr 1883/84 auf 208 1/2 Millionen Mark veranschlagt, wovon an die Reichskasse nach Abzug der Erhebungs- und Verwaltungskosten rund 19 1/2 Millionen abgeliefert sind.

Abg. Dr. Barth: Als bei der ersten Etatberatung der Abg. v. Minnigerode auch den angeblichen Aufschwung der Textilindustrie auf die Segnungen der Schutzollpolitik zurückführte, hat er auf die Widerlegung von unserer Seite provokirt. Ich muß nun konstatiren, daß seine damaligen Behauptungen den Thatsachen nicht entsprechen. Nach seinen Ausführungen soll der Import von Geweben seit 1879 von 1 auf 1/2 gefunten sein. Die Behauptung trifft bei den Seidenstoffen in keiner Weise zu. Der Import von Seidengeweben hat im vorigen Jahre 2 1/2 Millionen M. betragen, dennoch würden heute für 112 1/2 Millionen Seidenstoffe durch das deutsche Volk konsumirt, mit anderen Worten, es müßte eine Steigerung des Verbrauchs um volle 50 Millionen eingetreten sein. Diese Zahl allein wird genügen, um die Unrichtigkeit des von Herrn v. Minnigerode angegebenen Verhältnisses zu kennzeichnen. Auch mit der ferneren Behauptung, daß der Export von Halbseide nach dem Erlaß des Zolltarifs von 1879 besonders gestiegen sei, ist Herr v. Minnigerode im Unrecht; die deutsche Halbseide dominiert schon seit langen Jahren auf dem Weltmarkt. Im Uebrigen ist trotz aller Vorberichtigungen der Schutzollner die deutsche Spinnereifabrikation noch immer nicht im Stande, die feineren Nummern der Baumwoll- und Seidengarne herzustellen, so daß trotz Hrn. v. Minnigerode unser schönes Geld nach wie vor ins Ausland geht. Mit der behaupteten Einfuhr australischer Wolle steht es ebenso unsicher; auch nicht ein einziges Pfund derartiger Wolle ist 1881 über Hamburg und Bremen nach Deutschland gelangt, im Jahre 1881 ganz sechs Ballen. Im Jahre 1882 mögen ja einige tausend Ballen nach Deutschland gekommen sein, von einer Auktion hat aber nichts verlautet. Solche

Auktionen sind nur mit Ray- und Buenos-Ayres-Wollen veranstaltet worden. Nur in der Jute-Industrie hat sich ein merkbarer Aufschwung gezeigt. Die Mittheilungen des Abg. v. Minnigerode, soweit sie auf statistischer Grundlage beruhen, sind etwa ebenso zuverlässig wie die Statistik der Lebensmittelpreise, welche in den letzten Monaten durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht wurden oder die Angaben der „Concordia“. Die weiteren Ausführungen des Redners bewegen sich rein in allgemeinen Angriffen gegen die Schutzollpolitik und stehen mit dem Gegenstande der Spezial-Beratung nur in sehr lockeren Zusammenhänge. Der Redner macht gegen den Schutzoll geltend, daß nach seiner Einführung die Nachbarstaaten Deutschlands ihre Zölle auch bedeutend erhöht und namentlich auf Gegenstände gelegt hätten, die aus Deutschland kämen. Die Agrarier nähmen den Nationalökonom Friedrich Vist für sich in Anspruch, während er doch der agrarischen Politik entschieden abgeneigt gewesen sei. Bald werde der Bauer aufhören, sich von dieser Dämmerungslogik der Agrarier irre führen zu lassen. (Beifall links)

Abg. v. Minnigerode: Auf die vom Vorredner angeführten Zahlen habe ich nichts zu erwidern. (Große Heiterkeit links.) Meine Zahlen sind amtlichen Quellen entnommen, ihre Richtigkeit ist auch vom Vorredner nicht bestritten worden, es steht also Behauptung gegen Behauptung. Die Bedeutung der Halbseide für die deutsche Industrie ist mir sehr wohl bekannt. Auch habe ich nicht behauptet, daß speziell die australischen Wollen, sondern daß mehr und mehr außereuropäische Wollen in Deutschland zur Verarbeitung gelangen. (Sehr richtig! rechts.) Dagegen kann nicht bestritten werden, daß seit 1879 die Damenmäntelschneiderei sich gehoben habe. (Widerspruch und Heiterkeit links.) Friedrich Vist hat unter ganz anderen Verhältnissen gelebt und bei dem praktischen Blick, welcher diesen Mann auszeichnete, hätte er gewiß den agrarischen Bestrebungen sehr wohlwollend gegenübergestanden. Redner schließt mit einem Zitat aus dem Jahresbericht der Oberfelder Handelskammer für 1881, welche ausdrücklich sonntätig, daß Schädigungen der Industrie durch die deutsche Schutzollpolitik nirgends zu Tage getreten seien. (Beifall rechts.)

Die weitere Beratung wird vertagt. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Vom Landtage.

25. Sitzung.

Berlin, 7. Februar. Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Lucius u. A.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 25 Min. Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Beratung der Landgittersordnung für die Provinz Brandenburg.

Abgeordneter v. Quast behauptet, daß die Vorlage der Fortschrittspartei unannehmlich sei und daher so scharf bekämpft werde, daß sie sich insofern zu agitatorischen Zwecken wenig eigne. Er schildert alsdann die Schäden, welche die gegenwärtige Gesetzgebung im Gefolge habe, ist indessen der Ansicht, daß Sitte, Gewohnheit und Umgebung der Gesetzgeber diese Schäden einigermaßen gemildert haben. Das dürfe indessen nicht davon zurückhalten, die dringend nothwendige Verringerung herbeizuführen. Die Absicht der Vorlage sei nun, die Testirfähigkeit in der Provinz Brandenburg wesentlich zu erweitern, es solle die bestehende Sitte gesetzlich legalisirt werden und zwar nicht nur für den Bauernstand, sondern für sämtliche Landwirthe. Der Redner rechtfertigt alsdann den Beschluß des brandenburgischen Provinziallandtages, der sich entschieden gegen die Höferolle erklärt habe, erklärt aber, daß die Beschlüsse des Herrenhauses dem Wunsche des größten Theiles der Erblasser in der Provinz nicht entsprächen, wenigstens soweit sich dieselben auf die Lage beziehen. Redner empfiehlt schließlich die Annahme der Vorlage.

Abg. Gildebrandt ist der Ansicht, daß das Haus keine Veranlassung habe, die Höferolle unbedingt zu verwerfen, denn dieselbe entspräche dem Willen der Bevölkerung. Mit der vorgeschlagenen Lage habe der Provinziallandtag sich zwar einverstanden erklärt, indessen werde dieser Punkt in der Kommission noch eingehender erörtert werden müssen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Bevor zur Feststellung der Tagesordnung für die nächste Plenarsitzung geschritten wird, giebt Präsident v. Köller zunächst eine Uebersicht über die augenblickliche parlamentarische Geschäftslage, indem er zugleich darauf hinweist, daß seine im vorigen Monat ausgesprochene Hoffnung, es werde der Reichstag bis zum 4. oder 5. Februar die Etatsberatung beendigen, sich nicht erfüllt habe. Der Reichstag werde voraussichtlich noch bis zum 17. oder 19. d. M. zu thun haben. Wenn sich das Abgeordnetenhaus bis dahin vertage, dann wäre es vielleicht möglich, den Etat zu erledigen, aber für weitere Arbeiten ist dann keine Zeit. Zur Erledigung der zweiten Lesung des Etats seien nach den bisherigen Erfahrungen mindestens noch 12 Tage erforderlich, nämlich vom 19. d. M. bis zum 3. März, bis zu welchem Tage die zweite Lesung des Etats beendet sein könnte. Der Schwerpunkt der Arbeiten dieses Hauses würde dann in die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten fallen. Der Präsident glaubt, daß ein Zusammentreten des Abgeordnetenhauses mit dem Reichstage nicht zu vermeiden sein würde, das heißt nicht zu derselben Stunde, wohl aber an demselben Tage. Er schlägt deshalb vor, zunächst eine Plenarsitzung am Freitag Vormittag 10 Uhr abzuhalten und auf die Tagesordnung derselben die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage zu setzen.

Die Abgg. Febr. v. Schorlemer-Alff und v. Bennigsen erklären sich gegen den Vorschlag eines Zusammentreffens mit dem Reichstage und für Aufrechterhaltung der früheren Beschlüsse. In demselben Sinne spricht sich Abg. Dr. Hänel aus. Sie empfehlen, nach Erledigung der ersten Lesung der Eisenbahn-Vorlage eine nochmalige Vertagung der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, um dem Reichstage zur Erledigung der dringenden Arbeiten Raum zu schaffen. Es entspreche auch nicht dem Ansehen und der Würde des Parlaments, wenn Reichstag und Abgeordnetenhaus neben einander tagen.

Abg. Dr. Hänel verweist auf Aeußerungen des Fürsten Bismarck, der sich ganz entschieden gegen das Zusammentreffen der Parlamente ausgesprochen habe.

Minister des Innern v. Puttkamer erklärt sich für den Vorschlag des Präsidenten. Die Voraussetzungen des Präsidenten würden

sich kaum erfüllen, mindestens aber schloffen sie das alleräußerste Maß dessen ein, was zu erwarten sei. Wollte denn das Abgeordnetenhaus die Verantwortung übernehmen, daß die Regierung am 1. April einem unfertigen Etat gegenübersteht? Die Regierung müsse davon absehen, sie in eine so unsichere Lage zu bringen. Er könne versichern, daß die Vorschläge des Präsidenten mit den Ansichten der Regierung völlig übereinstimmen. Die Herren, welche für die Vertagung eintreten, bringen sich auch in grundsätzlichen Widerspruch mit dem Herrn Reichskanzler. Die Verhältnisse sind eben heute andere wie früher; die damaligen Verhältnisse treffen heute nicht mehr zu. Wir dürfen heute nur von dem Bilde ausgehen, das sich uns darbietet, und dieses Bild ist, daß der Landtag von einer so großen Zahl von Arbeiten in Anspruch genommen ist, daß ein Nebeneinandertreten von Reichstag und Abgeordnetenhaus absolut nicht zu vermeiden ist. Ich glaube, das Haus wird ebenso wie die Regierung darauf bedacht nehmen, daß der Etat noch vor dem 1. April zu Stande kommt. Ich kann deshalb nur bitten, dem Vorschlag des Herrn Präsidenten Folge zu geben.

Die Abgeordneten Stengel, Frhr. v. Minnigerode und v. Rauchhaupt erklären, daß sie prinzipiell auch auf dem Standpunkt stehen, daß das Zusammentreten von Reichs- und Landtag möglichst zu vermeiden sei, man müsse aber auch auf die Arbeiten des Landtags Rücksicht nehmen. Man müsse aus der Zeit, die übrig bleibt, so viel herauszuschlagen als möglich, um die Geschäfte erledigen zu können. Herr Hänel habe die Frage auf das politische Gebiet hinüberzuleiten gesucht. Die rechte Seite des Hauses wolle der Frage aber keinen politischen Charakter ausdrücken, sondern sie einfach als rein geschäftliche behandeln. Die Notlage zwingt das Abgeordnetenhaus dazu, dem Vorschlag des Präsidenten zuzustimmen. Es liege der Rechten fern, das Ansehen des Reichstages zu schmälern, aber man dürfe verlangen, daß die Arbeiten des Landtages nicht gestört werden.

Abg. Dr. Hänel: Er habe nicht gesagt, daß es die Absicht der Rechten sei, die Geschäfte des Reichstages zu stören oder das Ansehen des Parlaments herabzusetzen, sondern er habe nur gesagt, daß es die notwendige Folge sein werde. Daß eine Störung der Geschäfte aus dieser Taktik hervorgehen muß, sei doch eine unumstößliche Thatsache. Außerdem stehe fest, daß ein ganz zutreffendes Organ des Reichstages eine Vereinbarung zur Erledigung der parlamentarischen Geschäfte herbeigeführt hat. Bei diesem Beschlusse sei ausdrücklich auf die Geschäftslage des preussischen Landtages Rücksicht genommen worden. Von Seiten des Reichstages sei Alles erfüllt, und jetzt weigere sich die Rechte, dem Abkommen des Reichstages gerecht zu werden. Was den Etat anlangt, so gebe es, wenn derselbe bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden sollte, Mittel, eine Verlängerung des laufenden Etats herbeizuführen.

Abg. v. Heynebrand u. d. Casa meint, daß man besser gehen hätte, statt der Geschäftsordnungs-Debatte die hannoversche Kirchenordnung zu debattieren.

Abg. Dr. Windthorst kann sich durch die Ausführungen des Ministers nicht veranlaßt fühlen, seinen in der Frage einmal eingenommenen Standpunkt aufzugeben. Er bleibt dabei, daß man nur die zweijährigen Budgetperioden forciren wolle. Dann wird die Debatte geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. Tagesordnung: Secundär-Eisenbahnvorlage und Kanalvorlage. Schluß gegen 12 Uhr.

Politische Uebersicht.

Posen, den 8. Februar.

Das kaiserliche Dankschreiben auf die Kondolenz-Adresse des Breslauer Fürstbischöflichen aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl hat nach der „Schles. Volksztg.“ folgenden Wortlaut:

Hochwürdigster Herr Fürstbischof! Der Ausdruck des Beileids, welchen Eure Hochwürden in dem Schreiben vom 23. d. M. sowohl für Ihre Person, wie Namens Ihrer Diözese zu dem Dahinscheiden Meines noch einzigen Bruders Mir entgegengebracht haben, hat Meinem Herzen wohlgethan, und unterlasse ich nicht, Ihnen dafür bestens zu danken.

Sch verblicbe Eurer Hochwürden wohlgeneigter

Wilhelm.

Berlin, d. n. 31. Januar 1883.

Die „Germania“ wird in ihren Aeußerungen über die kirchenpolitische Lage immer leidenschaftlicher. Die ganze literale Presse führt die letzten officiösen Kundgebungen direkt auf den Fürsten Bismarck zurück und giebt zu verstehen, daß dieser den Ausgleich nicht wolle. Die „Germania“ kommt heute schon wieder mit ihrer Drohung, daß die Kirche eine geheime Seelsorge einrichten werde:

„Unsere wesentlichsten Klagen bestehen noch heute, und werden sie nicht gehoben oder bemittelt man dann nicht volle Trennung von Kirche und Staat, dann muß die Kirche zur Rettung der immer zahlreicher verwaissenden Gemeinden, wie in vergangenen Jahrhunderten, die Veranstaltung unserer Geistlichen im Auslande und eine Geheimseelsorge organisiren — dazu ist sie verpflichtet, und der Staat hat ebenso wenig Mittel, das zu hindern, als er noch irgend ein Mittel besitzt, die positive Durchführung der Maßregeln zu sichern.“

Man sieht nicht zu drohen, so bemerkt diesen Auslassungen gegenüber die „Nat. Ztg.“ ganz zutreffend, wenn man von einer schwebenden Verhandlung sich Erfolg verspricht.

Die „Prov.-Korr.“ bringt zur kirchenpolitischen Lage einen Artikel, welcher sich über die Haltung der „Germ.“ folgendermaßen äußert:

In Veranlassung des Allerhöchsten Schreibens vom 22. Dezember lassen gewisse Organe der Zentrumspartei es sich angelegen sein, eine bestimmte Auffassung dieses Aktenstückes einzubürgern, die die Bestimmung hat, im gegebenen Augenblick als unwiderstehlicher Ausdruck der Meinung des katholischen Volks verwerthet zu werden. Diese Meinung soll dahin gehen, daß eine sachliche Förderung der angeknüpften Verhandlungen nicht zu erwarten stehe. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Handschreibens vom 22. Dezember und unter dem frischen und unmittelbaren Eindruck desselben hat ein erheblicher Theil der katholischen Presse sich die Freiheit genommen, seiner Verleumdung über dieses Aktenstück einen Ausdruck zu geben. Diese in der „Schles. Volksztg.“, der „Fuldaer Ztg.“ u. zu Gehör gekommenen, unabweisbar auf katholischen Stimmen zu überhöhen und die Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß dieselben Organe einer Strömung sind, deren Ursprung bis in die Zentrumspartei zurückreicht, ist das lebhafteste Bemühen der „Germania“ und eines bekannten katholischen Korrespondenten.

Nachdem dann weiterhin auf die Haltung der Hauptorgane der Zentrumspresse in der Frage der gemischten Ehen und in Bezug auf die Feier des vierhundertsten Gedenktages der Reformation hingewiesen ist, heißt es schließlich:

Wenn diese Elemente — wider Erwarten — noch einmal die Oberhand behalten sollten, so wird mindestens das Eine als feststehend angesehen werden können, daß dieselben sich nicht mehr auf die Volkstimmung berufen können, sondern daß es ein künstliches Agitation bedarf, damit die katholische Bevölkerung in dem Glauben an die friedfertigen Absichten ihres Königs und seiner Regierung beirrt werde.

Die Kommission des Reichstags für die Krankenversicherung der Arbeiter hat Dienstag die zweite Berathung zu Ende geführt, nachdem sie nicht weniger als 53 Sitzungen gehalten hat. Voraussetzlich wird die noch ausstehende redaktionelle Revision der Beschlüsse, in welche die Kommission nunmehr eintritt, noch eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen. Mit der Berichterstattung an das Plenum ist der Abg. v. Malkahn = Gölz beauftragt.

Die liberalen Mitglieder der Börsensteuerkommission des Reichstags haben beschlossen, sich an den Debatten über den Antrag Wedell nicht mehr zu betheiligen.

In Sachen der französischen Prätendentenfrage meldet man aus Paris: Die Kommission des Senats hörte heute den Justizminister und den Kriegsminister, welche von der Kammer angenommenen Gesekentwurf zur Annahme empfahlen. Nachdem sich die Minister zurückgezogen hatten, stellte die Kommission den Bericht, welcher auf Ablehnung des Entwurfs anträgt, in seinen Hauptzügen fest. Der Senator Allou wird den Bericht redigiren, der morgen vor der Sitzung in der Kommission verlesen werden und sodann im Senate eingebracht werden wird. Von mehreren Seiten dürfte die sofortige Diskussion beantragt werden, indessen es gilt für wahrscheinlich, daß die Berathung bis Freitag verschoben werden wird. In parlamentarischen Kreisen hält man die Ablehnung des Entwurfs für sicher. Das Kabinett dürfte alsdann demissioniren und Jules Ferry mit der Neubildung beauftragt werden. — Der „Liberté“ zufolge hat der Präsident Grévy heute wieder mit Ferry konferirt.

Schon glaubte man in Rußland die Revolutionspartei vernichtet zu haben, da erhebt sie aufs Neue ihr Schreckenshaupt. Die Sicherheit des kaiserlichen Hofes und der Regierungorgane war eine trügerische, denn im Antischkow-Palaste hat Jar Alexander unter seinen Papieren auf dem Schreibtische ein „Memorandum der revolutionären Partei“ gefunden, welches ihn jäh aus seiner Ruhe aufgeschreckt haben mag. Als „Forderungen des russischen Volkes“ werden in dem Schriftstücke namhaft gemacht:

1) Bewilligung und Konstituierung einer ständigen Volksvertretung, welche frei, nach allgemeinem Stimmrecht und mit Instruktionen ihrer Wähler gewählt werden würde und vollständige Machtbefugnisse in allen, den gesammten Staat betreffenden Angelegenheiten besitzen müßte. 2) Umfassende provinciale Autonomie, welche durch die Wahl aller Beamten, durch die Selbstständigkeit der Bauerngemeinde, des Mir, und durch die ökonomische Unabhängigkeit des Volkes sichergestellt werden müßte. 3) Selbstständigkeit der Bauerngemeinde, des Mir, als ökonomische und administrative Einheit. 4) Zugehörigkeit des Bodens dem Volke. 5) System von Maßnahmen, welche bezwecken, alle Fabriken und Werkstätten den Arbeitern zu übertragen. 6) Vollständige Gewissensfreiheit, volle Freiheit des Wortes, der Presse, der Zusammenkünfte, der Association und der Wähler-Agitation. 7) Allgemeines Wahlrecht ohne irgendwelche Stände- oder Vermögensbeschränkungen und 8) Umgestaltung der stehenden Armee in eine Territorial-Armee.“

Das „Exekutiv-Komitee“ giebt dem Jarzen Frist bis zum Tage der Krönung, stellt aber im Falle der Nichtgenüßung der Forderungen Dolch und Dynamit in Aussicht. „Giebt der Kaiser bis dahin,“ so schließt das Dokument, „seinem Reiche keine Reformen, dann wird auch das revolutionäre Exekutiv-Komitee seines Amtes walten.“ Bekanntlich ist die Krönung für den Mai festgesetzt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. Februar.

A. Stiftung. Anlässlich des zurückgelegten dritten Dezenniums seines ärztlichen Wirkungskreises in der Stadt Posen übergab der Sanitätsrath Dr. J. Samter im Jahre 1875 dem Magistrat zur Begründung einer Stiftung für das städtische Krankenhaus die Summe von 300 M. in einem Pfandbrieft. Die Stiftung wird unter der Bezeichnung „Biatium-Stiftung“ geführt. Aus den Zinsen des Kapitals, das noch durch anderweitige Zuwendungen auf den Betrag von 1800 M. gebracht worden ist, erhalten solche Patienten, welche nach ihrer Heilung aus dem städtischen Krankenhause entlassen werden, sofern sie dessen würdig und bedürftig sind ein Biatium. Wer da weiß, welche große Zahl von mittellosen und oft würdigen Personen das städtische Krankenhaus als Pflegestätte aufsucht und dasselbe wieder verläßt, wird den guten Zweck, welchen die Stiftung zu erfüllen bestimmt ist, voll zu würdigen wissen und ihr weitere Zuwendungen wünschen.

d. Von dem verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Gräve war in einem Nachrufe im „Kreisblatt und Anzeiger des Krotzschiner Kreises“ vom Landrath Gläser gesagt worden: er sei seinem Vater nach ein Deutscher, seiner Mutter nach ein Pole gewesen, und habe in der Kreisvertretung das Interesse des Kreises über das der Nationalität gestellt. Der „Diennit Bozn.“ protestirt hiergegen, und erklärt: Herr v. Gräve sei durchaus Pole gewesen und habe als solcher im Jahre 1863 in der Hausvogtei zu Berlin wegen seiner Liebe zum Vaterland gesehen. Natürlich protestirt der „Diennit“ auch gegen die Behauptung, daß der Verstorbene in der Kreisvertretung das Interesse des Kreises über das der Nationalität gestellt habe.

d. Die polnischen Studirenden in Böhren veranfaßten dort am 3. März d. J. einen Ball und haben zu demselben auch die Redaktion des „Kurier Bozn.“ eingeladen. Da kommen sie aber schon an; sie werden von dem ultramontanen polnischen Organe dafür abgekanzelt, daß sie während der Fastenzeit einen öffentlichen Ball veranstalten.

A. Bromberg, 6. Februar. [Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten.] Die gestern hier stattgehabte zahlreich besuchte Versammlung der Vorsitzende, Handelskammersekretär Girschberg, mit der Mittheilung, daß dem Verein wiederum mehrere neue Mitglieder beigetreten sind. Die vom Verein beim Reichstage eingereichte Petition gegen die eventuelle Zollerhöhung ist von mehreren Handelskammern und Korporationen laut deren Anzeige unterstützt worden. Nach Annahme mehrerer Zusatzbestimmungen zu den Kontrakten, betreffend Engagement von Flößern, nimmt die Versammlung Kenntniz von dem abichlägigen Bescheide der Provinzialsteuer-Direktion auf die Eingabe, betreffend eine generelle Steuerdeklaration an der 2. Schleuse des Bromberger Kanals. Die Behörde hält die Angabe von Längen- und Breitedimensionen der einzelnen Flöße unter Berufung auf die Verfügungen vom 9. März 1874 und 25. März 1881 beabsichtigt der Kontrolle für angezeigt. — Die Versammlung genehmigte alsdann die Eingabe an das deutsche Generalkonsulat in Warschau, bei dem Generalgouverneur in Polen dahin vorzulegen zu werden zu wollen, daß die Lokalbehörden in Wlozlawek und Niesawa angewiesen werden, den Flößern ungebührlichen Aufenthalt in jenen Orten zu unterlagen und sie zur zeitgemäßen Fortsetzung der Reise zu veranlassen. Der Mißbrauch, der von den Flößern unter dem Deckmantel der Forderung von Löhnepotz u. getrieben wird, bringt den Interessenten nicht nur pekuniäre Lasten, sondern ist auch ge-

eignet, die Transporte unvorhergesehenen Wasserfahren auszuweisen. — Schließlich wurde eine Deputation gewählt, welche in Warschau mit den Rächtern der Bierziga-Brücke neuerdings Verhandlungen beabsichtigt, welche für die Vereinsmitglieder günstigen Kontrakts anknüpfen soll und welches zu diesem Behufe mit unbefchränktem Vollmachten versehen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

* Posen, 7. Februar. [I. und II. Strafkammer.] In der Nacht zum 7. Mai v. J. verließen die Hautboisten Renzel und Scharnow das Heufige Lokal vor dem Eichwaldthore. Unweit der Selterbude sprangen 8-10 Zivilpersonen aus dem Gebüsch und ringelten den R. in drohender Geberde, so daß er, um sich seines Seitengewehrs zu versichern, die Hand darauf legte. Als diese Personen auf ihn einbrangen, zog er sein Seitengewehr und hieb um sich. Blutig erbielt er mit einem harten Gegenstande von hinten einen Schlag gegen den Kopf, worauf auch sofort der Wirtmacher Deutsch und der Former Julius Häusler auf ihn zu sprangen. D. packte den R. an die Brust, H. schlug ihn mit der flachen Hand auf den Kopf, eine nicht festgestellte Persönlichkeit — von den Beteiligten nur unter dem Namen „der lange Schloffer“ bekannt — zog aus seinem Stiefel ein Messer und stach d. n. M. An der nun fortgesetzten brutalen Mißhandlung behalb bewußtlosen R. betheiligte sich auch in hervorragender Weise der Malergehilfe Wladislaus Pauch. Sie ließen den bewußtlosen R. am Wege liegen und entfernten sich. R. hatte 4 größere Stichwunden erhalten. Einige Tage später drohte Häusler einem Mädchen, welches Zeugin des Vorfalles gewesen war, daß er sie todtischen werde, wenn sie ihn verriethe. Deutsch konnte nicht ermittelt werden, er wird noch flechbriefflich verfolgt. Pauch und Häusler wurden wegen Körperverletzung bez. Bedrohung mit einem Verbrechen zu sechs bzw. 10 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiter Johann Dworzaczek und Martin Schubert aus Glowno, welche den Arbeiter Bozega derart gemißhandelt hatten, daß er mehrere Wochen in Lebensgefahr schwebte, und an welchem dieserhalb eine nicht ungefährliche Operation hat vollzogen werden müssen, wurden wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahre, bzw. einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurtheilt und ihre sofortige Verbastung beschloffen.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Breslau, 7. Februar. [Die Einnahmen der Rechte Ober- u. d. Eisenbahn] betragen nach vorläufiger Feststellung im Monat Januar d. J. 1) im Verlonen- und Gepäckverkehr 86,260 M.; 2) im Güter- und Viehverkehr 767,300 M.; 3) außerdem 60,000 M., mithin in Summa 913,560 M. Nach der definitiven Feststellung pro Monat Januar 1882 beliefen sich die Einnahmen ad 1) auf 88,730, ad 2) auf 673,177, ad 3) auf 55,000 M., in Summa 816,907 M.; mithin ergaben die Einnahmen pro Monat Januar d. J. ad 1) 2110 M. weniger, ad 2) 94,123 M. mehr, ad 3) 5000 M. mehr, in Summa 97,013 M. mehr.

Bermischtes.

* Die Verlagshandlung von „Schorer's Familienblatt“ veröffentlicht folgendes Konkurrenz-Ausschreiben auf Malereien auf Porzellan, Majolika und ähnliche glazirte Erdenwaare: Weder die Wahl des Geräths, noch der Technik, noch der Darstellung soll beschränkt werden, gefordert wird nur, daß die Malereien wirklich eingekramt sind. Das Gewicht wird bei der Beurtheilung nicht auf etwaige plastische Ausbildung des Geräthes, auf elegante Fassung oder ähnliches Zubehör gelegt werden, sondern lediglich auf die wirkliche Malerei; es empfiehlt sich daher die Wahl einfacher Formen, wie Teller, Töpfe, glatte Vasen. Die Konkurrenz hat den Zweck, künstlerische Kräfte, sowohl Fachleute als Dilettanten, zur Verwendung ihrer Geschicklichkeit für die dekorative Kunst anzuregen und durch Zusammenstellung und Vergleichung der verschiedenartigen Leistungen aus ganz Deutschland und den benachbarten Ländern deutscher Zunge die Kunstfertigkeit zu fördern. Vor Allem hofft die Verlagshandlung den Frauen durch Beförderung der Liebhaberei auf diesem Gebiet in Deutschland einen neuen Erwerbszweig eröffnen zu können. Auf Wunsch der Verlagshandlung haben das Amt der Preisrichter freundlichst übernommen die Herren: Grund, erster Direktor des Kunstgewerbe-Museums, Professor Ernst Ewald, Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums, Professor Dr. Lessing, Direktor der Sammlung des Kunstgewerbe-Museums, Geheimer Regierungsrath Professor Neuleug, Vorsitzender des Vereins für deutsches Kunstgewerbe. Zur Verteilung von fünf Preisen sind fünfhundert Mark ausgesetzt. Die fertigen Arbeiten sind bis zum 28. April cr. an die Expedition des „Familienblatts“ in Berlin SW., Dessauerstraße 12, einzuliefern. Dieselben sollen nach einer Vorprüfung durch die Jury öffentlich in der Art in Berlin ausgestellt werden, daß auch ein Verkauf derselben nach Bestimmung des Einsenders stattfinden kann. Wir verweisen im Uebrigen auf den in Nummer 4 des Familienblatts enthaltenen Aufruf, mit welchem auf unseren Wunsch Professor Dr. Julius Lessing die Konkurrenz einleitet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Diätetische Kuren. Rebst Erörterungen über Arzneibehandlung, Schrotische Kur und diätetische Heilkunst von Dr. med. Felix Ries, Direktor der diätetischen Heilanstalt zu Dresden-Antonstadt, Bachstraße 8. Nachdem in kurzer Zeit die ersten Auflagen dieser werthvollen Schrift vergriffen waren, ist dieselbe in dritter, bedeutend vermehrter Auflage in dem Verlag der Diätetischen Heilanstalt erschienen. Der Verfasser hat unter seinem sinnreichen Wahlpruch: „Gesund zu sein, hat Jeder Recht und Pflicht“ das Buch zur An- und Einleitung in das populäre Studium der diätetischen Heilkunst geschrieben, und damit entschieden mehr als diesen Zweck erreicht. Während man sich nämlich unter diätetischer Heilmethode gewöhnlich nur eine Kur mit schmalen Kost und Vermeidung reizender Nahrungsmittel vorstellt, lernen wir hier vielmehr ein den kranken Organismus erfassendes Heilverfahren kennen, durch dessen Wirkung die langwierigsten, schwersten und hartnäckigsten Uebel zur Heilung gelangen. Der Fundamentalsatz: Behandlung des Leidens ohne Anwendung von Medikamenten berührt, nur so lange überraschend, als man sich befindet, daß ja die schwersten das Menschengeschlecht heimsuchenden Krankheiten, wie Pest, Cholera, Typhus, Diphtheritis und mehr derselben in Wahrheit nur durch hygienische und diätetische Mittel wirksam bekämpft werden können, während andererseits dem reichlichen Gebrauch von Medikamenten manches tiefe Siechtum seine Entstehung verdankt. Die vom Verfasser seit vielen Jahren mit wissenschaftlichem Eifer, größter Sorgfalt und echter Humanität geleitete diätetische Heilanstalt, ist reich an außerordentlich günstigen Erfolgen, von denen eine geeignete Auswahl in dem speziellen Theil der Schrift niedergelegt ist.

* Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, ein Fürstenthum aus dem neunzehnten Jahrhundert, von Hermann Hengst, Berlin, Verlag von Gebr. Pötel. — Das unten vorliegende Buch unterscheidet sich von den meisten anderen Werken welche bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des kaiserlichen Paars herausgegeben wurden, wesentlich durch seinen bleibenden inneren Werth. Es ist keine ad hoc entworfene Festschrift, auf das flüchtige Interesse des Tages berechnet, sondern ein sorgfältig durchdachtes, auf eingehender Forichung beruhendes Lebensbild. Außer den bekannten Quellen haben dem Autor auch andere, sonst nicht zugängliche zu Gebote gestanden, so u. A. die Aufzeichnungen,

welche der Kronprinz eigenhändig über seine Orientreise gemacht. In anerkannter Weise ließ es der Verfasser sich angelegen sein, nicht bloß den Kronprinzen als Krieger und großen Feldherren zu schildern, sondern auch die Friedenthätigkeit desselben, die sich namentlich in dem hohen Interesse für Kunst und Wissenschaft und den neuen Aufschwung der gewerblichen Thätigkeit beschäftigt, in's rechte Licht zu stellen.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 7. Februar. Die österreichisch-ungarische Regierung hat dem Bundesrath ihren Beitritt zu den Beschlüssen der Berner internationalen Konferenz über die technischen Einheiten im Eisenbahnwesen angezeigt.

Wien, 7. Februar. Wie die „Polit. Korresp.“ erfährt, haben sich die Klubs der Rechten auf Wunsch des Polen-Klubs dahin geeinigt, eine gemeinsame parlamentarische Kundgebung zur vollen Klärung der Affaire Kaminski zu veranlassen.

Newyork, 6. Februar. In den Ueberschwemmungen in den Weststaaten ist ein erheblicher Rückgang eingetreten.

Mexiko, 6. Februar. Der englische Konsul Carden aus Savanna ist hier eingetroffen, angeblich mit der Mission, auf die Förderung des Handels zwischen England und Mexiko hinzuwirken, die auf die mexikanische Staatsschuld bezüglichen Fragen zu regeln und die diplomatischen Beziehungen zu Mexiko wieder anzuknüpfen.

Berlin, 7. Februar. S. M. Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Kommandant Korv.-Kpt. v. Pawels, ist am 3. Januar cr. in Montevideo eingetroffen und beabsichtigt am 9. Januar cr. nach Fray Bentos und Paysandu in Uruguay zu gehen.

Newyork, 7. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „General Werder“ ist hier eingetroffen.

Berlin, 8. Februar. In der gestrigen Sitzung der Börsen-Reue-Kommission wurde das Prinzip des Register- und des Schlussnotenzwanges erörtert; ersteres wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dadurch dürfte der Antrag Wedell gegenstandslos werden.

Verantwortlicher Redakteur: G. Fontane in Vosen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Vosen im Februar.

Datum	Barometer auf 0 Gr. rebus. in mm. 82 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temp. i. Cel. Grad.
7. Nachm. 2	762,0	NO mäßig	bedeckt 1)	-1,7
7. Abnds. 10	763,1	NO lebhaft	bedeckt	-0,9
8. Morgs. 1	764,4	SO lebhaft	bedeckt	-0,4

1) Schnee, Niederschlagshöhe: 1,0 mm.
Am 7. Wärme-Maximum: + 0,8 Cel.
Wärme-Minimum: - 3,5

Wetterbericht vom 7. Februar, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barom. a. 0 Gr. nach. Meeresniv. rebus. in mm.	Wind	Wetter	Temp. i. Cel. Grad.
Mullagbmors	744	S	7 bedeckt	5
Berdeen	757	SE	9 bedeckt	4
Christiansund	768	SSD	3 wolkenlos	3
Kopenhagen	774	ONO	4 bedeckt	-2
Stockholm	780	RND	2 bedeckt	-7
Osaka	777	SW	Rebel	-27
Petersburg	781	SW	Rebel	-19
Woslaw	776	RND	1 halb bedeckt	-15
Port. Queen	751	SW	4 halb bedeckt	6
Brest	759	W	1 wolkenlos 1)	9
Gelber	772	D	2 bedeckt	-1
Solt	771	D	2 bedeckt	0
Hamburg	772	D	4 bedeckt	-2
Swinemünde	772	RND	4 bedeckt	-2
Neufahrwasser	775	ND	3 bedeckt	-6
Reinel	775	ND	3 bedeckt	-6
Wars	762	SD	3 halb bedeckt	0
Königsberg	763	SD	6 halb bedeckt	-1
Karlsruhe	766	ND	2 wolkenlos	-2
Biesbaden	766	ND	3 wolkenlos	-1
München	766	D	5 wolkig	-3
Gemniß	770	RND	2 bedeckt 2)	-2
Berlin	769	D	2 bedeckt	0
Wien	768	R	1 wolkig	-2
Breslau	768	RND	2 Schnee 3)	-3
Ne d'Kis	762	SW	3 bedeckt	10
Riga	767	ND	4 heiter	4
Kriest	767	ND	4 heiter	4

1) Grobe See. 2) Schneeflocken. 3) Nachts Schnee.
Skala für die Windstärke:
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = hart, 7 = fest, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = heftiger Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1. Nordeuropa, 2. Küstengebiete von Island bis Dänemark, 3. Mittel-Europa südlich dieser Zone, 4. Südeuropa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingezeichnet.

Uebersicht der Witterung.
Das gestern erwähnte barometrische Maximum lagert über Südnordland und hat eine Höhe von 782 mm erreicht. Am Westrande des hohen Luftdrucks im Westen der britischen Inseln bewegt sich eine tiefe Depression von Süden nach Norden, über Britannien, theilweise auch über der Nordsee, starke bis stürmische südliche Winde verursachend. Ueber Zentral-Europa ist bei schwacher bis frischer östlicher Luftströmung das Wetter vorwiegend trübe, nur an den Westgrenzen heiter, ohne wesentliche Niederschläge. In ganz Deutschland herrscht leichter Frost.
Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Vosen, am 7. Februar Morgens 2,28 Meter.
„ „ 7. „ Mittags 2,28 „
„ „ 8. „ Morgens 2,26 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Schluss-Course.) Fest, still, Schluss matt.
Lond. Wechsel 20,43. Pariser do. 81,125. Wiener do. 170,67. R.-M.

S.-A. — Rheinische do. — Gess. Ludwigsh. 99. R.-M.-Anst. 126½. Reichsbank 101½. Reichsbank 147½. Darmst. 152½. Rheinw. 193½. West.-ung. 81. 707 50. Kreditaktien 259½. Silberrente 66½. Papierrente 66½. Goldrente 82½. Ung. Goldrente 74½. 1864er Loose 120. 1864er Loose 325 20. Ung. Staatsb. 225,00. do. Oest.-Ost. II. 94½. 355m Westbahn 249½. Elisabethb. — Nordwestbahn 173½. Galizier 258½. Kronen 285½. Lombarden 119½. Italiener 87½. 1877er Russen 88½. 1880er Russen 71½. II. Orientanl. 57½. Centr.-Pacifc 112½. Disconto-Kommandit — III. Orientanl. 57½. Wiener Bankverein 97½. 5½ österr. österr. Papierrente 78½. Südbahnen —. Egypter 71½. Gotthardbahn 107½. Türlen 12.

Russ. Schlus. der Börse: Kreditaktien 258½, Franzosen 285½, Galizier 258½, Lombarden 119, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, Egypter —, Gotthardbahn 107½.

Frankfurt a. M., 7. Februar. (Schluss-Course.) Fest, still, Schluss matt.
Lond. Wechsel 20,43. Pariser do. 81,125. Wiener do. 170,67. R.-M.

Wien, 7. Februar. (Schluss-Course.) Schwächer auf Berlin.
Papierrente 77,82½ Silberrente 78,25. Döner. Goldrente 96,60. 6-proz. ungarische Goldrente 118,50. 4-proz. ung. Goldrente 86,95. 5-proz. ung. Papierrente 85,65. 1854er Loose 118,25. 1860er Loose 129,00. 1864er Loose 170,75. Kreditloose 171,00. Ungar. Prämien. 115,00. Kreditaktien 294,60. Franzosen 332,60. Lombarden 139,10. Galizier 302,00. Reich.-Oest. 143,75. Nordwestbahn 149,00. Nordwestbahn 202,75. Elisabethbahn 209,50. Nordbahn 274,50. Oesterr. ungar. Bank —. Türl. Loose —. Unionbank 114,90. Anglo-Austr. 119,00. Wiener Bankverein 108,80. Ungar. Kredit 291,25. Deutsche Plätze 58,45. Londoner Wechsel 119,65. Pariser do. 47,50. Amsterdamer do. 99,00. Napoleons 9,49½. Dutaten 5,62. Silber 100,00. Marknoten —. Russische Banknoten 1,18½. Bemberg-Gesellschaft —. Kronpr.-Kudolf 164,50. Franz-Josef —. Dux-Bodenbach —. Böhm. Westbahn —. Elbtalb. 220,00. Tramway 220,00. Buschthaler —. Oesterr. 5-proz. Papier 92,60.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien 290,50, österr. Kreditaktien 293,00, Franzosen 332,30, Lombarden 139,50, Galizier 301,75, Nordwestbahn 202,50, Elbtal 219,75, österr. Papierrente 77,80, do. Goldrente 96,70, ungar. 6 pCt. Goldrente 118,70, do. 4 pCt. Goldrente 86,90, do. 5 pCt. Papierrente 85,60, Marknoten 58,55, Napoleons 9,50, Bankverein 108,50. Schwach.

Florenz, 7. Februar. 5 pCt. Italien. Rente 87,45, Gold 20,23.
Petersburg, 7. Februar. Wechsel auf London 23½, II. Orientanleihe 91½, III. Orientanleihe 91½.

Paris, 7. Februar. (Schluss-Course.) Schwach.
3-proz. amortisirt. Rente 79,72½, 3-proz. Rente 79,02½, Anleihe de 1872 114,50, Italien. 5-proz. Rente 86,65, Oesterr. Goldrente 82½, 6-proz. ungar. Goldrente 100½, 4-proz. ungar. Goldrente 74½, 5-proz. Russen de 1877 90½, Franzosen 703,75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 297,50, Lombard. Prioritäten 282,00, Türlen de 1865 11,57½, Türlenloose 52,00, III. Orientanleihe —. Credit mobilier 315, Spanier neue 59½, do. inter. —, Suezkanal-Aktien 2155,00, Banque ottomane 711,00, Union gen. —, Credit foncier 1231,00, Egypter 356,00, Banque de Paris 930, Banque d'Escompte —, Banque hypothecaire —, Lond. Wechsel 25,22½, 5-proz. Rumänische Anleihe —.

London, 7. Februar. Conjols 102½, Italien. 5-prozentige Rente 86½, Lombarden 11½, 3-proz. Lombarden alte 11½, 3-proz. do. neue 11½, 5-proz. Russen de 1871 85½, 5-proz. Russen de 1872 85, 5-proz. Russen de 1873 84½, 5-proz. Türlen de 1865 11½, 3-proz. fundirt. Amerik 106½, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, 4-proz. Ungarische Goldrente 78½, Oesterr. Goldrente 82, Spanier 59½, Egypter 70½, Ottomanbank 18½. Ruhig.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Wechselnotungen: Deutsche Plätze 20,63. Wien 12,11. Paris 25,45. Petersburg 23.

Newyork, 6. Februar. (Schluss-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,20, 3-prozentige fundirt. Anleihe 103½, 4-prozentige fundirt. Anleihe von 1877 119½, Erie-Bahn 37½, Central-Pacifc-Bonds 113½, Newyork Centralbahn-Aktien 125½, Chicago und North Western-Eisenbahn 145½.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Wien, 7. Februar. (Abendbörse.) Schwach.
Standard white loco 7,45 bez., per März 7,55 bez., per April 7,70 bez., per Mai 7,85 Br., per August-Dezember 8,50 Br.

Antwerpen, 7. Februar. Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Toppe weiß, loco 19½ bez. und Br., per März 19½ Br., per April 19½ Br., per September-Dezember 21½ Br. Fest.

Amsterdam, 7. Februar. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen auf Termine höher, per März 275, per Mai —, Roggen loco höher, auf Termine unverändert, per März 169, per Mai 169. Rüböl loco 45, per Mai 45, per Herbst 37½.

Newyork, 6. Februar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10½, do. in New-Orleans 9½, Petroleum Standard white in Newyork 7½. do. in Philadelphia 7½. do. rohes Petroleum in Newyork 7½. do. Pipe line Certifikate I D. 05 O. Rehl 4 D. 30 O. — Rother Winterweizen loco I D. 20 O., do. pr. Februar 1 D. 19½ O., do. pr. März 1 D. 20½ O., do. pr. April 1 D. 22½ O. Weizen (New) — D. 72 O. — Zucker (Fair refined Muscovados) 6½, Kaffee (fair Rio) 8½, Schwach Kaffee (Banco) 11½, do. Fairb. 11½, do. Robe u. Brothens 11½. Spec short clear 10 fest. Getreidefracht nach Liverpool 7.

Marktpreise in Breslau am 7. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	gute		mittlere		geringe Waare	
	Höchst. Br.	Niedrigst. Br.	Höchst. Br.	Niedrigst. Br.	Höchst. Br.	Niedrigst. Br.
Weizen, weißer	19 80	18 70	17 40	16 20	14 60	12 60
do. gelber	18 20	16 30	15 —	13 80	12 50	11 60
Roggen	13 20	12 80	12 70	12 30	11 60	11 20
Gerste	15 20	14 40	13 40	12 10	11 60	11 —
Hafer	13 30	12 80	12 10	11 60	10 60	9 80
Erbisen	18 —	17 —	16 50	15 50	15 —	14 50

Festsetz. d. v. d. Handelskammer einzel. Kommissionen
Mehl
Rüben, Winterfrucht
do. Sommerfrucht
Dotter
Schlaglein
Hansfaat

Kartoffeln pro 50 Rgr. 2,50—3,00—3,50—3,75 Rgr., per 100 Rg. 5—6—7—7,50 R., pro 2 Liter 0,10—0,12—0,14—0,16 R., — 50 Rgr. 2,90—3,10 R. Stroh, per Schock à 600 Rgr. 20,00—21,00 Rgr.

Breslau, 7. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Kleesaat, rothe, behauptet, alte, ordinär 25—30, mittel 31 bis 40, fein 41—48, hochfein 49—52, neue ordinär —, mittel 50—56, fein 57—68, hochfein 75—83 Rgr. — Kleesaat, weiße, matt ordinär 40—50, mittel 52—62, fein 65—80, hochfein 82—88 Rgr. — Roggen (per 2000 Pfund) geschäftl. Gef. — Centner Angeliefene Kündigungs-Scheine —, per Februar 126 Gd., per März-April 126,0 Gd., per April-Mai 132,0 Gd., per Mai-Juni 134,0 Gd., per Juni-Juli 137,50 Gd. — Weizen Gef. — Centner per Februar 182 Br. — Hafer Gefund. — Centner per Febr. 110 Br., per April-Mai 113,50 Br., per Mai-Juni 118 Br. — Raps Gefund. — Gr., per Februar 325 Gd. — Rüböl mitter. Gefundigt — Centner Loko 80 Brief, per Februar 78, per Februar-März 78, per März-April 78, per April-Mai 78. Alles Br., per September-Oktober 64,00 Brief. — Spiritus feiner. Gefundigt — Liter, per Februar 49,70—90 bez. u. Gd., per Februar-März 49,70—90 bez. u. Gd., per März-April —, per April-Mai 51,00 bez. u. Br., per Mai-Juni 51,20 Gd., per Juni-Juli 52,00 Gd., per Juli-August 52,50 Gd., per August-September 53,00 Gd.

Breslau, 7. Februar, 9½ Uhr Vormitt. (Privatbericht.) Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogramm schleißcher weißer 13,00—16,30—19,80 Rgr., gelber 12,00—15,40—18,20 Rgr., feinste Sorte über Notiz bezahlte. — Roggen zu notirten Preisen gut veräußert, bezahlte wurde per 100 Kilogr. netto 12,10—12,80—13,30 Rgr., feinstes über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, 100 Kilogramm 11,80 bis 12,80 Rgr., weiße 14,00—15,20 Rgr. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 10,00—11,40—12,00 bis 13,40 Rgr., feinstes über Notiz bezahlte. — Mais in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Rgr. — Erbsen preishaltend, per 100 Rilo 14,50—15,50—17,70 Rgr., Viktoria 16,00 bis 18,00—20,00 Rgr. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 17,50 bis 18,50—19,00 Rgr. — Lupinen in ruhiger Haltung, gelbe per 100 Kilogramm 9,60—10,00—10,60 Rgr., blaue 9,20—9,40 bis 10,10 Rgr. — Wicken gute Kaufkraft, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 Rgr. — Delikatessen sehr fest. Schlaglein in ruhiger Haltung. — Schlaglein-Saat per 100 Kilogramm 18,00—20,00—22,50 Rgr. — Wintertraps per 100 Kilogramm 30,25—31,00—31,50 Rgr. — Wintertraps 29,75 bis 30,50—30,00 Rgr. — Sommertraps 27,75—28,75—29,25 Rgr. — Reindatter 19,50—22,00—24,00 Rgr. — Rapsfuchsen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Rgr., fremde 6,50—7,00 Rgr. — Leinsuchen schwach gefragt, per 50 Kilogramm 7,90—8,30 Rgr., fremder 7,50—7,90 Rgr. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Rilo 54—67—75—82 Rgr., weißer ruhig, per 50 Rilo 57—70—82—86 Rgr., hochfein über Notiz — Tannen-Kleesamen unverändert, per 50 Kilogramm 65—75—85 Rgr. — Schwedischer Kleesamen ruhig, 55—65—85—95 Rgr. — Thymothee preishaltend, per 50 Kilogramm 29—32—35 Rgr.

Stettin, 7. Februar. [An der Börse.] Wetter: Trübe. — 1° R. Barometer 28,4. Wind: OSD.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm loco gelber 160—182 Rgr., weißer 165—183 Rgr., geringer 140—165 Rgr., per April-Mai 189—190,5 Rgr. bez., per Mai-Juni 191—192 Rgr. bez., 192,5 Rgr. Br., per Juni-Juli 192—194 Rgr. bez., per Juli-August 195 Rgr. Gd., per September-Oktober 196 Rgr. bez., per November — Markt bezahlte. — Roggen höher, per 1000 Kilogr. loco inländischer 120—126 Rgr., geringer 110—118 Rgr., Febr.-März 132 Rgr. bez., 132,5 Rgr. Gd., April-Mai 135—136,5 Rgr., 137 Rgr. Gd., Mai-Juni 136,5 Rgr., 137 Rgr. Gd., Juni-Juli 139 Rgr. Br. u. Gd., Juli-August 140 Rgr. Gd., per Sept.-Oktober 142 Rgr. Gd. — Gerste unverändert, per 1000 Rilo loco Mäcker, Oberbruch und Pommerche 113—118 Rgr., geringe 100—106 Rgr., feine Qualität 126—146 Rgr. — Hafer stille, per 1000 Kilogramm loco inländischer 100—118 Rgr. — Wintertraps wenig verändert, per 1000 Rilo per April-Mai 305 Rgr. Gd., per September-Oktober 280 Rgr. Gd. — Wintertraps per 1000 Rilo — R., — Rüböl wenig verändert, per 100 Rilo loco ohne Fab bei Kleinigkeiten flüssiges 78 Rgr. Br., per Februar 77 Rgr. Br., per April-Mai 77,5—77 Rgr. bezahlte, per September-Oktober 64 Rgr. Br. — Spiritus feiner, per 100 Liter loco 49,70—90 bez. u. Gd., per April-Mai 52,2—52,5 Rgr. bez., per Mai-Juni 52,9 Rgr. bez., per Juni-Juli 53,7 Rgr. bez., per Juli-August 54,2 Rgr. Br., per August-September 54,6 Rgr. bez. u. Br., per September-Oktober 54 Rgr. bezahlte. — Anzeigebest. — 1000 Centner Roggen. — Regulirungspreis: Roggen 192 Rgr., Gerste 177 Rgr., Hafer 150 Rgr., Erbsen 137 Rgr., Weizen 187 Rgr., alte Unze 9 Rgr. tr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 160—183 Rgr., Roggen 128—133 Rgr., Gerste 110—125 Rgr., Hafer 115—125 Rgr., Erbsen 140—170 Rgr., Wintertraps — Rgr., Kartoffeln 48—54 Rgr., Weizen 1,5—2 Rgr., Stroh 12—15 Rgr.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Februar. Wind: — Wetter: — Von America ausgehend berichten die auswärtigen Märkte für die meisten Artikel feste Tendenz, welche auch hier heute theilweise außerordentlich entschiedener Art zum Durchbruch kam. Der Speculation schweben dabei unzweifelhaft fortgesetzt die kurz zuvor in Rüböl gemachten Erfahrungen vor.
Loko-Weizen fest. Für Termine lagen umfangreiche Deckungsordres vor, mit denen Acceptationen verbunden waren. Da nun New-York erneute Besserung und die Englischen und Französischen Märkte feste Haltung berichtet hatten, so machten sich naturgemäß die Abgeber knapp und die Nachspeculation griff überdies mit reger Nachfrage ein. In Folge dessen haben die Kurse eine sprunghafte Gausse erfahren, welche sich schließlich nach kleinerer Abchwächung auf durchgängig 5 M. bezifferte.
Loko-Roggen hatte einigen Handel zu festen Preisen; seine Gattungen wurden besser begehrt. Der Terminverkehr stand im Wesentlichen unter dem Einflusse der Weizenhauffe. Unter ziemlich regem Geschäft haben sich die Kurse etwa 1 1/2 M. gehoben.
Loko-Hafer wenig verändert. Termine fester. Roggenmehl theurer. Mais in effektiver Waare knapp und fest. Termine wesentlich höher. Rüböl befandete feste Haltung und erzielte in nahen Terminen etwa 1/2 M. höhere Preise, aber der Handel bewegte sich in sehr rubigem Geleise.
Petroleum etwas besser. Spiritus feste und höher ein, konnte aber seine feste Tendenz nicht behaupten und schloß wenig anders als gestern, ohne lebhaft gehandelt zu werden.
(Amtlich) Weizen per 1000 Kilogramm loco 120—200 Mark

nach Qualität, per diesen Monat 185 bez., per April-Mai 186—190 bez., per Mai-Juni 189—192—191,5 bez., per Juni-Juli 191—194—193,5 bez., Juli-August — bez., August-September — bez., September-Oktober — bez. Gefündigt — Str. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.
Roggen per 1000 Kilogramm loco 115—137 nach Qualität, inländ. Hammer 118—125, guter 125—133, feiner 135—136,5, nasser 112 ab B. bez., per diesen Monat u. per Februar-März 136,75—137,5 bez., per April-Mai 139,25—140 bezahlte, per Mai-Juni 139,75—141 bezahlte, per Juni-Juli 141,5—142,5 bezahlte. — Gefündigt — Str. Kündigungspreis — M. 1000 Kilogr.
Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 100—200 nach Qualität.
Hafer per 1000 Kilogramm loco 115—150 nach Qualität, per diesen Monat —, per April-Mai 122,25 bez., per Mai-Juni 123,25 nom. Gefündigt — Centner. Rüb. — M. per 1000 Kilogr.
Mais loco 138—145 nach Qualität, per diesen Monat — M. Donaumais —, M. bez. per April-Mai 138,5 bez. — Gefündigt — Str. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.
Erbsen Rothe 150—220, Futterwaare 135—145 per 1000 Kilogramm nach Qualität.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert incl. Sachschwimmend per diesen Monat 20—20,5 bez., per April-Mai 20—20,10 bez., — Gefündigt — Str.
Weizenmehl Nr. 00 26,50—25,00, Nr. 0 24,50—23,00, Nr. 0 u. 1 22,50—21,50. — Roggenmehl Nr. 0 21,50—20,50, Nr. 0 u. 1 20—18,75. Feine Marken über Notiz bezahlte.
Rüböl per 100 Kilogramm loco mit Faß —, ohne Faß — bez., per diesen Monat — bez., per Febr.-März —, bez., per April-

Mai 79,1—79,9 bezahlte, per Mai-Juni 77,5—78,5 bez., per Juni-Juli — bez., per Juli-August — bez., per Sept.-Oktober 63,3 bez. — Str.
Petroleum, raffiniertes (Standard white) per Str. mit Faß in Posten von 100 Centner, loco — bez., per diesen Monat 24,6 bez., per Februar-März 24,2—24,3 bezahlte, per März-April 21,2 bezahlte, per Sept.-Okt. 25,3 bez. — Gefündigt — Centner.
Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter loco ohne Faß 51,4—51,3 bezahlte, loco mit Faß — bez., per diesen Monat u. per Febr.-März 51,6—51,8—51,7 bez., April-Mai 52,9—53—52,9 bez., per Mai-Juni 53,2—53,1 bez., per Juni-Juli 53,9 bis 54,1—54 bez., per Juli-August 54,8—55,1—54,9 bez., per August-September 55,1—55,3—55,2 bez., per Sept.-Okt. 54,5 bez. Gefündigt — Liter.
Bromberg, 7. Februar. [Bericht der Handelskammer.]
Weizen unverändert, hochbunt und glasig feiner 175 — 180 bestunt gute mittlere Qualität 145—170 Mark, abfallende Qualität mit Auswuchs 110—135 M. — Roggen ruhig, loco inländische feiner 121—122 Mark, mittlere Qualität 118 — 120 Mark, abfallende Qualität 112 — 116 Mark. — Gerste nominell, feine Brauwaare 120—130 M., große und kleine Mälzgerste 105—115 M., Futtergerste 90—100 Mark. — Hafer loco 105—125 M. — Erbsen, Rothe 140—160 M., Futterwaare 115—125 M. — Mais, Rübjen und Rap ohne Handel — Spiritus pro 100 Liter a 100 Prozent 48,00 bis 48,50 Mark. — Rubelkurs 201,90 Mark.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 7. Februar. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit meist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig und nur einige speculative Hauptbewegungen hatten belangreichere Umsätze für sich. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen aber keinen wesentlichen Einfluß auf die Stimmung. Weiterhin schwächte sich die Haltung vorübergehend etwas ab, doch trat in der zweiten Hälfte der Börsenzeit wieder eine Befestigung der Stimmung ein.

Der Kapitalmarkt bewahrte recht feste Haltung für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich meist gut behaupten und theilweise etwas bessern. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren meist ziemlich fest bei rubigem Verkehr. Der Rubatdiskont wurde unverändert mit 2 1/2 pCt. für feinste Briefe notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren anfangs fester, dann abgeschwächt und ruhig; andere Oesterreichische Bahnen fest.

Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Russische Noten steigend; Ungarische Goldrente behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds waren fest und mäßig befragt; inländische Eisenbahnprioritäten fest und theilweise gefragt. Bankaktien ziemlich fest; Diskonto-Kommandit-Antheile, feiner. Industriepapiere fest und ruhig; Montanwerthe schwächer. Inländische Eisenbahnaktien erschienen fest; Marienburg-Maschinenbau, Oberschlesische etwas höher und befestigt.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden holl. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. 100 Sterling = 20 Mark.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Anleihe-Fonds, Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien, Berlin-Dresd. St. G., Danz. St. G., etc. Includes various financial data and stock prices.

088 Druck- und Verlags-Anstalt, Deder & Comp. (Emil Köfeler) in Bosen.